

Ergebnisbericht¹

Die Machbarkeit eines berufsbegleitenden Studiums im Sozialbereich

Türkan Ayan² & Viola Strittmatter³

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Methodisches Vorgehen
 - 2.1 Quantitative Befragung
 - 2.2 Zielgruppengewinnung
 - 2.3 Fragebogendesign
- 3 Ergebnisse
 - 3.1 Stichprobenbeschreibung
 - 3.2 Anrechnung von beruflichen Vorkenntnissen und Kompetenzen
 - 3.3 Anforderungen im Studium
 - 3.4 Beschäftigungsumfang
 - 3.5 Rahmenbedingungen Finanzierung
 - 3.6 Studienstruktur und Studiendauer
 - 3.7 Vereinbarkeit
- 4 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

1 Einleitung

Das übergeordnete Ziel der BMBF-Initiative „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ ist die strukturelle Durchlässigkeit im Bildungssystem. Im Rahmen dieser Initiative sollen daher u. a. neue Zielgruppen für ein Hochschulstudium gewonnen werden, wie z. B. beruflich qualifizierte Personen ohne formale Hochschulzugangsberechtigung, Berufsrückkehrer und Personen mit beruflichen und familiären Pflichten. Wichtige Durchlässigkeitskriterien sind die Anerkennung und Anrechnung außerhalb der Hochschule erworbener Kompetenzen auf ein Studium sowie die Vereinbarkeit von Studium und Beruf und/oder Familienpflichten.

Im vorliegenden Artikel wird daher diskutiert, ob und wie ein berufsbegleitendes Studium im Sozialbereich mit beruflichen und familiären Verpflichtungen zu vereinbaren ist. Dabei stehen folgende Fragen im Fokus:

¹ Ein Kooperationsprojekt der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA), der Fachhochschule der Diakonie (FHdD) und der Paritätischen Bundesakademie Berlin.

² Türkan Ayan leitet das Teilvorhaben BEST WSG an der HdBA.

³ Viola Strittmatter arbeitete in der ersten Förderphase als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FHdD.

- Welche Möglichkeiten einer Anrechnung außerhalb der Hochschule erworbener Kompetenzen gibt es in diesem Studiengang und (wie oft) wurden diese genutzt?
- Wie werden die Anforderungen im Studium rückblickend bewertet?
- Wie gestalteten sich die beruflichen/familiären Rahmenbedingungen?
- Wie wurde das berufsbegleitende Studium finanziert?

Grundlage dieses Beitrags sind die Ergebnisse einer Befragung von Absolventinnen und Absolventen des berufsbegleitenden Masterstudiums Sozialmanagement an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin. Die Befragung wurde im Rahmen des Verbundvorhabens BEST WSG⁴ von der HdBA und der FHdD in Kooperation mit der Paritätischen Akademie Berlin⁵ durchgeführt.

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Studien-/ Fragebogendesign

Um möglichst viele Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs Sozialmanagement zu erreichen, wurde ein quantitatives Design gewählt. Die Befragten konnten sich hierbei zwischen einem klassischen Papierfragebogen und einer Online-Version der Befragung entscheiden, die mittels der Befragungssoftware EFS Survey von Questback erstellt wurde. Bei der Entwicklung des Fragebogens dienten zunächst vorhandene Absolventenstudien als Orientierungshilfe. In einem zweiten Schritt wurde der Fragebogen in Zusammenarbeit mit der Paritätischen Akademie sukzessive überarbeitet. Zur Erhebung der Einstellungen und Bewertungen kamen vorwiegend geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten (zur Einfach- oder Mehrfachauswahl) oder fünfstufige Ranking-Skalen zu Einsatz. Ergänzt wurden diese um offene Fragen zur Konkretisierung der Angaben. Nach der Durchführung eines Pretests wurden abschließende methodische und inhaltliche Anpassungen vorgenommen.

Die finale Version des Fragebogens gliedert sich in sieben Themenbereiche:

a) Bildungs- und Berufserfahrungen vor Beginn des Studiums Sozialmanagement

Mit diesem Fragenkomplex sollte zunächst die Arbeitssituation unmittelbar vor Beginn des Studiums Sozialmanagement ermittelt werden. In einem zweiten Fragenkomplex ging es um die bisherige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen vor Beginn des Studiums Sozialmanagement.

b) Individuelle Gründe für die Wahl des Studiengangs

⁴ <http://www.bestwsg-hdba.de/>

⁵ <http://www.akademie.org/>

In diesem Abschnitt standen die Beweggründe für die Aufnahme des Masterstudiums Sozialmanagement im Fokus. Darüber hinaus wurden Fragen zur Anwendbarkeit der zuvor erworbenen Kompetenzen auf das Studium Sozialmanagement gestellt.

c) Erfahrungen während des Studiums Sozialmanagement

Der dritte Themenblock umfasste zum einen die Anrechnung von Kompetenzen und Vorkenntnissen auf die geforderten Studienleistungen. Weiterhin wurden Fragen hinsichtlich der Anforderungen im Studium gestellt sowie auf Rahmenbedingungen und die Finanzierung des berufsbegleitenden Studiums eingegangen. Abschließend sollten sich die Teilnehmer zu ihrer Zufriedenheit mit dem berufsbegleitenden Studium Sozialmanagement äußern.

d) Persönliche Situation während des Studiums

Die persönliche Lebenssituation während des Studiums bildete den vierten Befragungsschwerpunkt. So wurden die Teilnehmer gebeten, unter anderem zu erläutern, ob eventuelle Veränderungen der persönlichen Situation das Studium beeinflusst haben.

e) Berufliche Situation nach dem Studium

Dieser Fragenkomplex umfasst alle Informationen über die berufliche Entwicklung nach Abschluss des Studiums Sozialmanagement.

f) Ziele des Studiums und rückblickende Bewertung

In diesen Fragen sollten die Befragten ihr Masterstudium rückblickend einschätzen.

g) Soziodemografische Angaben

Neben den üblichen soziodemographischen Daten (wie Geschlecht, Alter, Anzahl der Kinder etc.) wurde auch nach einem möglichen Migrationshintergrund gefragt.

Die nachfolgenden Ergebnisse (Gliederungspunkt 3) beziehen sich auf Fragen aus dem Themenfeld (c).

2.2 Zielgruppengewinnung / Datengrundlage

Im November 2013 wurden insgesamt 355 Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs Sozialmanagement der Alice-Salomon-Hochschule Berlin postalisch angeschrieben (falls eine E-Mail-Adresse vorlag, ergänzend auch per E-Mail) und um ihre Teilnahme an der Befragung gebeten. Insgesamt haben 172 Personen an der Befragung teilgenommen – davon 44 Personen online und 128 per Post. Nach Abschluss der Datenbereinigung konnten 143 Fragebögen ausge-

wertet werden. Für die Datenauswertung wurden ausschließlich Fragebögen berücksichtigt, die bis zum Ende ausgefüllt wurden. Die Datensätze wurden anschließend in SPSS exportiert und mit diesem Programm deskriptiv ausgewertet.

3 Ergebnisse

3.1 Stichprobenbeschreibung

Die Stichprobe der vorliegenden Befragung umfasst 143 Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs Sozialmanagement an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin.

Alter

Das Alter der Befragten liegt zwischen 26 und über 55 Jahren, wobei die 31 – 35-jährigen die größte Gruppe darstellen. Mit 61,5% sind weibliche Befragte in der Stichprobe häufiger vertreten als männliche Befragte (37,1%).

Nationalität

Von den 143 Befragten besitzen 142 die deutsche Staatsangehörigkeit, zwei Befragte besitzen zusätzlich zur deutschen auch die schweizer- bzw. türkische Staatsangehörigkeit. Ein Befragter ist türkischer Staatsbürger. In 15,4% der Fälle wurden ein oder beide Elternteile nicht in Deutschland geboren, vier Befragte wurden selbst im Ausland geboren. Zum Zeitpunkt der Befragung lebt ein Drittel der Befragten in Berlin, weitere 9,8% in Brandenburg und 8,4% in Mecklenburg Vorpommern.

Partnerschaft und Familie

Die Mehrheit (58,4%) der Befragten ist verheiratet oder lebt in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft, gut ein Viertel (25,4%) sind in einer festen Partnerschaft, 10,5% sind alleinstehend, 5,6% sind getrennt lebend bzw. geschieden. Während 44,8% Prozent der Absolventinnen und Absolventen bis zum Ende des Studiums ein oder mehrere Kinder hatten, sind 30% zum Befragungszeitpunkt kinderlos und 7% haben in der Zwischenzeit Kinder bekommen.

3.2 Anrechnung von beruflichen Vorkenntnissen und Kompetenzen

Die Möglichkeit, sich berufliche Vorkenntnissen und Kompetenzen auf ein Studium anrechnen zu lassen, kann als Anreiz wirken, ein Studium aufzunehmen. Die damit einhergehende Studienzeitverkürzung sollte bei berufstätigen Studierenden eine besondere Relevanz darstellen.

Hat die ASH Ihre beruflichen Vorkenntnisse und Kompetenzen auf die geforderten Studienleistungen angerechnet?

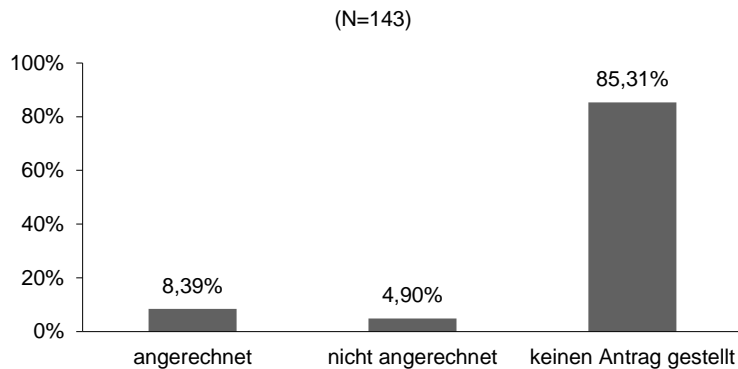


Abbildung 1: Anrechnung berufliche Vorkenntnisse und Kompetenzen.

Dennoch zeigt sich deutlich (vgl. Abbildung 1), dass die Anrechnung von Vorkenntnissen zu Studienbeginn für den überwiegenden Teil der Befragten keine Rolle gespielt hat. Lediglich 19 Befragte (13,3%) geben an, überhaupt einen Antrag gestellt zu haben. Zu beachten ist, dass durch die Möglichkeit, mehrere Kompetenzen anrechnen zu lassen, die Gesamtzahl angerechneter Kompetenzen (19) größer ist als die Anzahl positiv beschiedener Anträge (12) (vgl. Abbildung 2).

Wie viele berufliche Fähigkeiten und Kompetenzen wurden angerechnet?

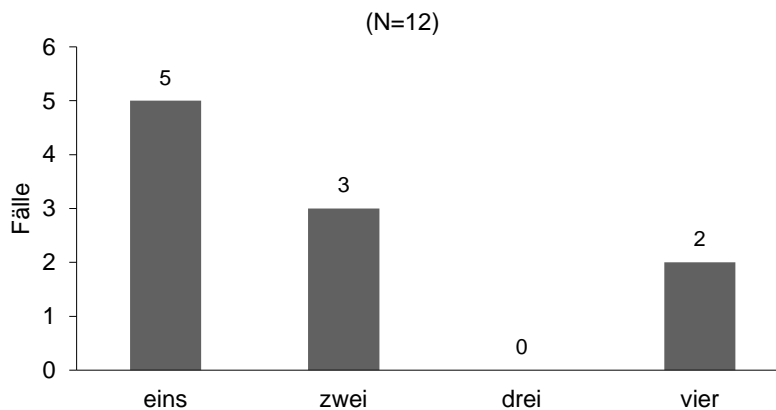


Abbildung 2: Umfang angerechneter Fähigkeiten und Kompetenzen.

Fünf Antragstellerinnen und Antragsteller haben jeweils eine Fähigkeit / Kompetenz angerechnet bekommen, drei von ihnen zwei und zwei Befragte haben insgesamt vier Fähigkeiten aus verschiedenen Kompetenzfeldern angegeben. Eine Übersicht über diese Kompetenzfelder gibt nachfolgend Abbildung 3.

Welche Ihrer beruflichen Vorkenntnisse und Kompetenzen wurden auf die geforderten Studienleistungen angerechnet?

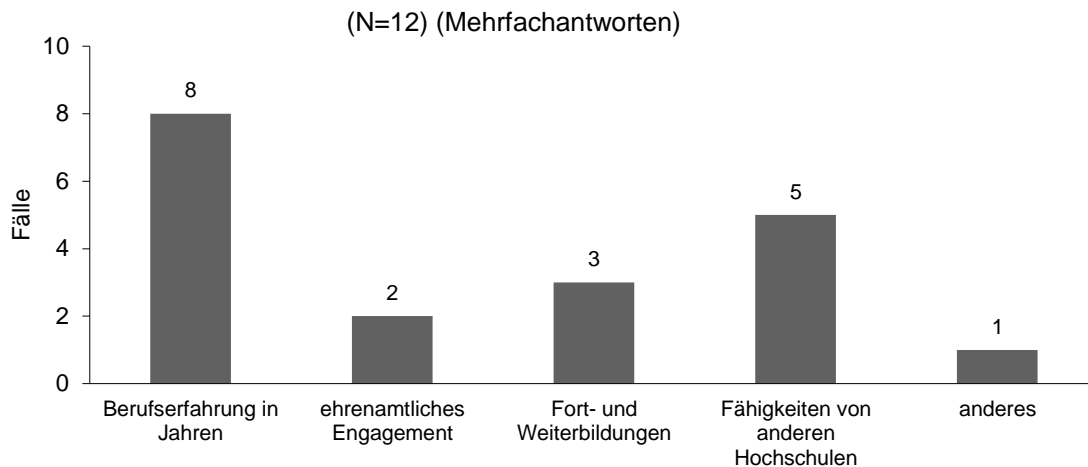


Abbildung 3: Welche Vorkenntnisse werden angerechnet?

„Berufserfahrung in Jahren“ stellt hierbei mit acht Nennungen den wichtigsten Anrechnungsfaktor dar. Auch Fähigkeiten von anderen Hochschulen, Fort- und Weiterbildungen sowie ehrenamtliches Engagement werden mehrmals genannt.

3.3 Anforderungen im Studium

Abbildung 4 zeigt die Einschätzung der Befragten hinsichtlich der Anforderungen des Studiengangs Sozialmanagement. Sie wurden aufgefordert, sowohl (1) die *Anforderungen an die Selbstorganisation* als auch (2) die *Anforderungen an die Lern- und Prüfungsanforderungen* zu bewerten. Ersteres beinhaltet unter anderem die Anzahl und Dauer der Präsenzphasen und das zeitnahe Lesen der Pflichtlektüre zu den einzelnen Modulen. Bei der zweiten Frage sollten Aspekte wie das Unterrichtsniveau hinsichtlich des wissenschaftlichen Anspruchs, der Fachsprache und der Didaktik der Dozenten sowie die verlangten Prüfungsleistungen berücksichtigt werden.

Wie schätzen Sie die Anforderungen in dem Studiengang Sozialmanagement ein?

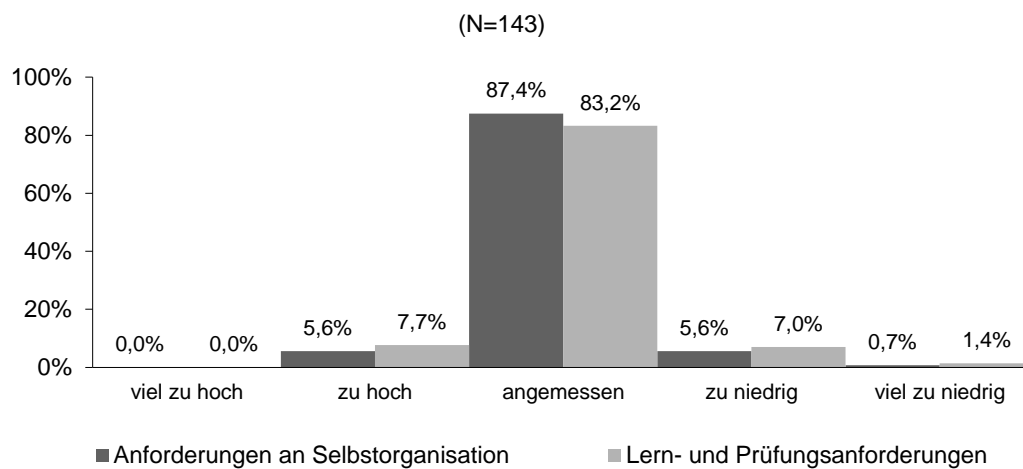


Abbildung 4: Anforderungen im Studiengang Sozialmanagement.

Die Angaben unterscheiden sich zu beiden Fragen kaum (vgl. Abbildung 4). Die Anforderungen werden zu jeweils mehr als 80% (Selbstorganisation: 87,4%; Prüfungsanforderungen: 83,2%) als „angemessen“ bewertet.

Tiefergehend wurden die Absolventen auch gefragt, ob sie einzelne Lern- und Prüfungsanforderungen als „viel zu hoch“ oder „viel zu niedrig“ empfanden (vgl. Abbildung 5). Diese sind im einzelnen Prüfungsleistungen (Masterarbeit, Hausarbeiten), Prüfungsformate (mündliche Prüfung, Klausuren) und erlebte Anforderungen während und außerhalb der Präsenzphasen.

Welche Lern- und Prüfungsanforderungen waren aus Ihrer Sicht viel zu niedrig bzw. viel zu hoch?

(N=143) (Mehrfachantworten)

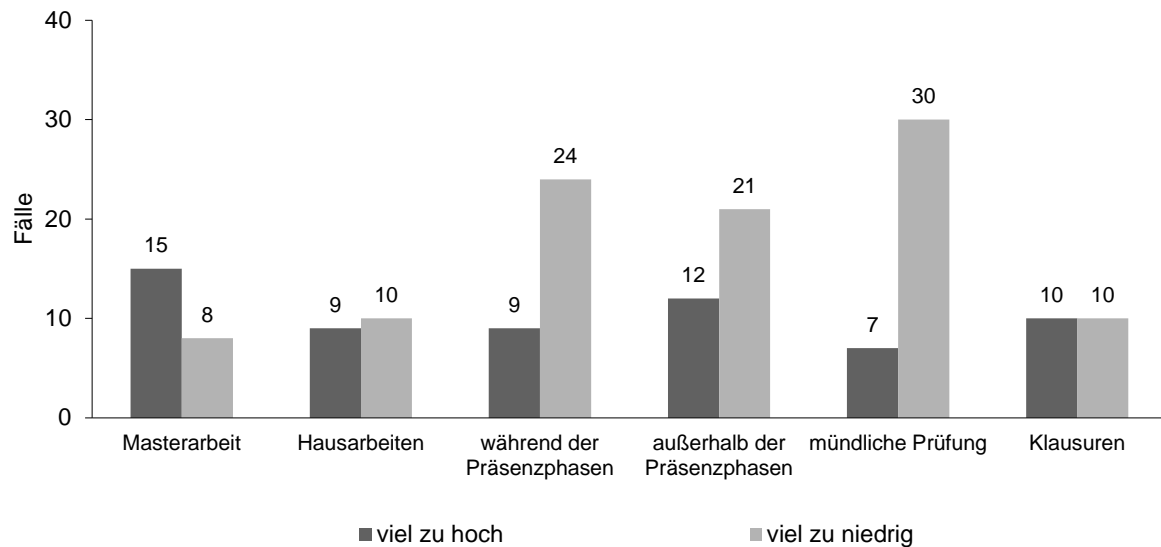


Abbildung 5: Einschätzung der Lern- und Prüfungsanforderungen.

62 Mal wurden die Anforderungen als zu hoch und in 103 Fällen als zu niedrig bewertet. Insbesondere in den Kategorien „während der Präsenzphasen“, „außerhalb der Präsenzphasen“ und „mündliche Prüfung“ ist der Anteil der Befragten, die die Anforderungen hier niedrig bewerten, wesentlich höher. Mit den Anforderungen an „Klausuren“ und „Hausarbeiten“ sind jeweils etwa 20 Personen unzufrieden – und fühlen sich zu gleichen Teilen unter- wie überfordert.⁶ Lediglich die Anforderungen an die Masterarbeit sind von mehr Befragten zu hoch als zu niedrig bewertet worden.

3.4 Beschäftigungsumfang

Abbildung 6 gibt den Beschäftigungsumfang der Studierenden „vor“, „zu Beginn“ und „während des Studiums“ an. Zunächst ist anzumerken, dass nahezu alle Befragten die gesamte relevante Zeit über in einem Beschäftigungsverhältnis standen – also in Voll- oder Teilzeit berufstätig waren. Über den Verlauf des Studiums ist ein Rückgang an Vollzeitbeschäftigten zu erkennen, allerdings ist dieser sehr klein. Außerdem steigt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten gleichzeitig an. Keiner der Befragten musste seine Berufstätigkeit aufgrund des Studiums aufgeben.

⁶ Zu beachten ist hier allerdings, dass mehr als 80% der Befragten diese beiden Kategorien nicht eingeschätzt haben und somit angenommen werden kann, dass dies insgesamt keinen großen Einfluss hat.

Inwieweit hatten Sie zum Studienbeginn und/oder während des Studiums Ihren Beschäftigungsumfang verändert?

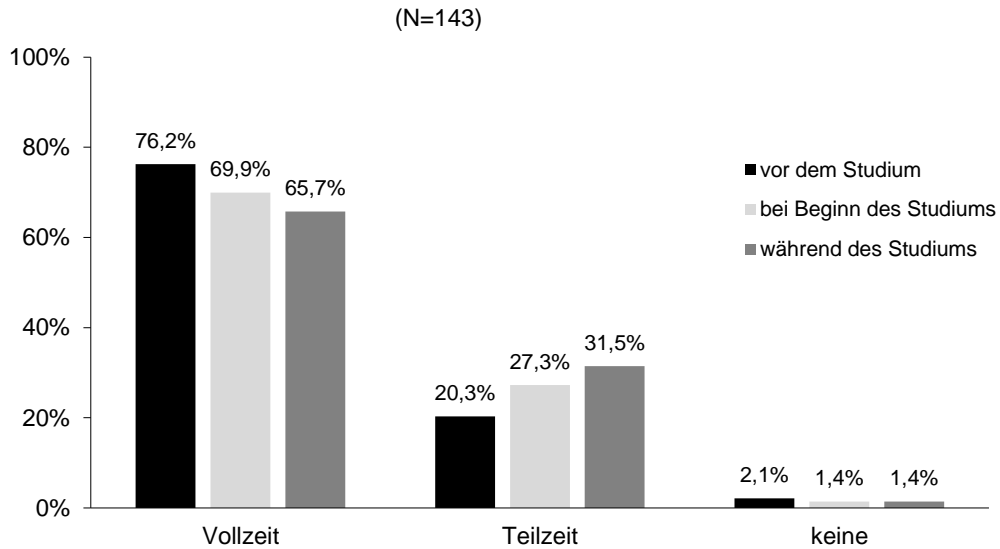


Abbildung 6: Beschäftigungsumfang.

Diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die angegeben haben, in Vollzeit gearbeitet zu haben, sind nach den Gründen dazu befragt worden. Aus Abbildung 7 geht hervor, dass für 59,6% eine Reduzierung der Arbeitszeit nicht möglich und für 55,3% der Befragten finanzielle Gründe entscheidend waren.

Aus welchen Gründen haben Sie während Ihres Studiums Vollzeit gearbeitet?

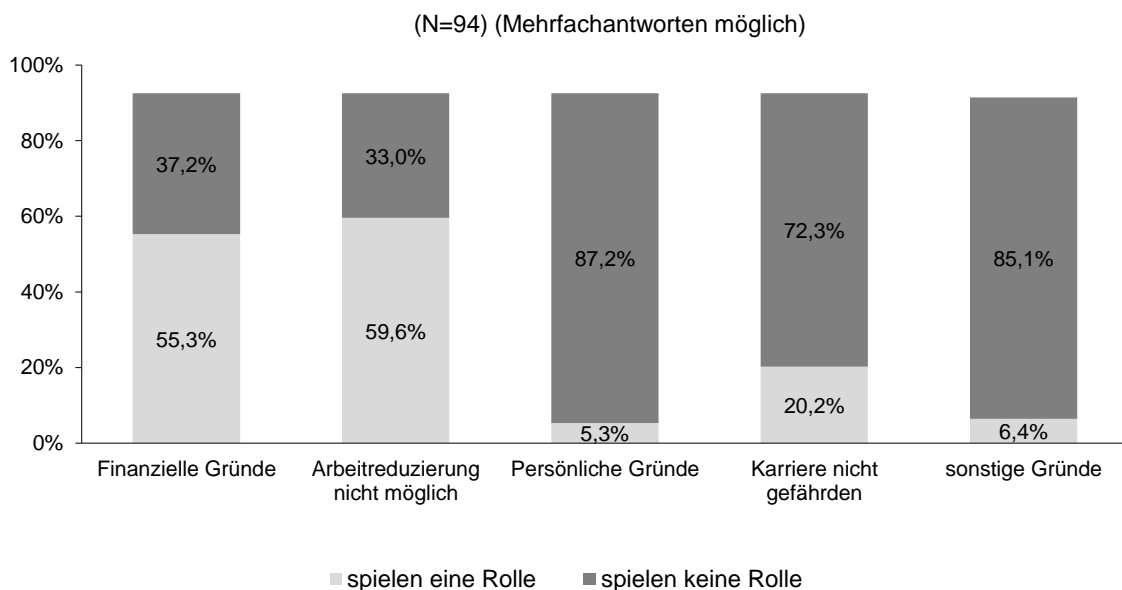


Abbildung 7: Beschäftigungsgründe während des Studiums.

Auch sahen 20,2% der Befragten eine Verringerung ihrer Arbeitszeit als eine Gefährdung ihrer Karriere an. Persönliche Gründe spielten lediglich für 5,3% der Absolventen eine Rolle.

3.5 Rahmenbedingungen Finanzierung

Die Absolventinnen und Absolventen dieser Stichprobe wurden nach Finanzierungsquellen ihres Studiums befragt. Zu den Finanzierungsquellen wurde neben einem eigenen Einkommen u. a. auch die finanzielle Unterstützung durch den Arbeitgeber gezählt (vgl. Abbildung 8). 60,8% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben an, ihr Studium durch eigenes Einkommen finanziert zu haben. Darüber hinaus wurden Absolventinnen und Absolventen häufig durch ihre Arbeitgeber unterstützt (41,3%). Auch eigene Ersparnisse haben für ein Viertel (25,2%) der Absolventinnen und Absolventen eine Rolle gespielt. Auf der anderen Seite wurde die Unterstützung durch die Familie und den Partner / die Partnerin nur in 15,4% bzw. 7,7% der Fälle genannt.



Abbildung 8: Finanzierung des Studiums.

Die Förderung durch den Arbeitgeber war für etwa zwei Drittel der Befragten gegeben. Hierbei geben 41% an, mit Lohnfortzahlung von der Arbeit freigestellt worden zu sein (vgl. Abbildung 9). Die Studiengebühren wurden mit 36,7% ganz oder teilweise vom Arbeitgeber übernommen. Wesentlich geringer ist die Anzahl an Befragten, die angaben, von ihrem Arbeitgeber ideell gefördert worden zu sein (6,5%).

Inwieweit hat Ihr Arbeitgeber das berufsbegleitende Studium gefördert?

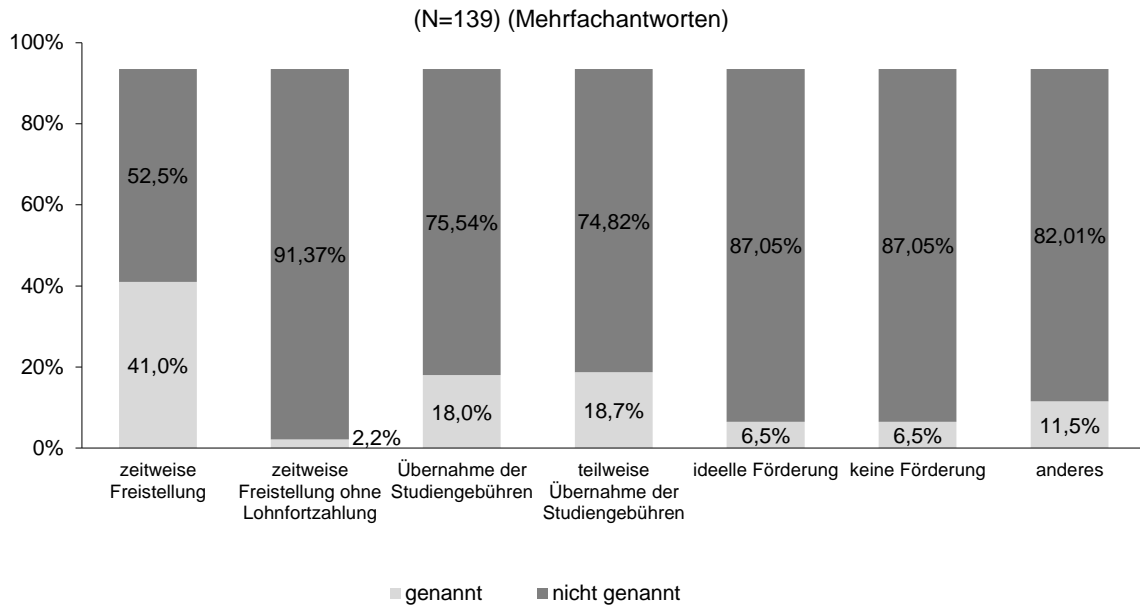


Abbildung 9: Unterstützung durch den Arbeitgeber.

Außerdem wurden die Absolventen befragt, inwieweit Ihnen die Alice-Salomon-Hochschule bzw. die Paritätische Bundesakademie hinsichtlich der Zahlung der Studiengebühren entgegengekommen ist. Etwas über 80% der Befragten (N=139) mussten keine alternativen Zahlungsmodalitäten als Entgegenkommen in Anspruch nehmen. Knapp 17% geben an, dass Sie über das Studienende hinaus einen verlängerten Zahlungszeitraum in Anspruch genommen haben. Nur drei Personen geben an, von reduzierten Studiengebühren profitiert zu haben.

Inwieweit ist Ihnen die Alice-Salomon-Hochschule bzw. die Paritätische Bundesakademie hinsichtlich der Zahlung der Studiengebühren entgegengekommen?

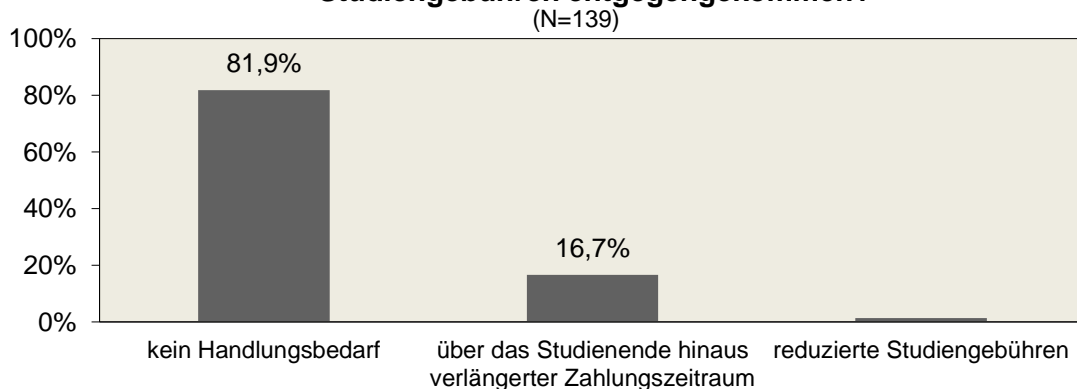


Abbildung 10: Unterstützung durch die HS bzw. Bildungsträger.

3.6 Studienstruktur und Studiendauer

Neben der Studienstruktur, wie z. B. Präsenzphasen und internetgestütztes Lernen, wurde auch die Studiendauer (vier Studiensemester, ein Semester Masterarbeit) auf einer fünfstufigen Skala bewertet. Abbildung 11 verdeutlicht, dass der Großteil der Befragten sowohl mit der Studiendauer als auch mit der Studienstruktur zufrieden ist.

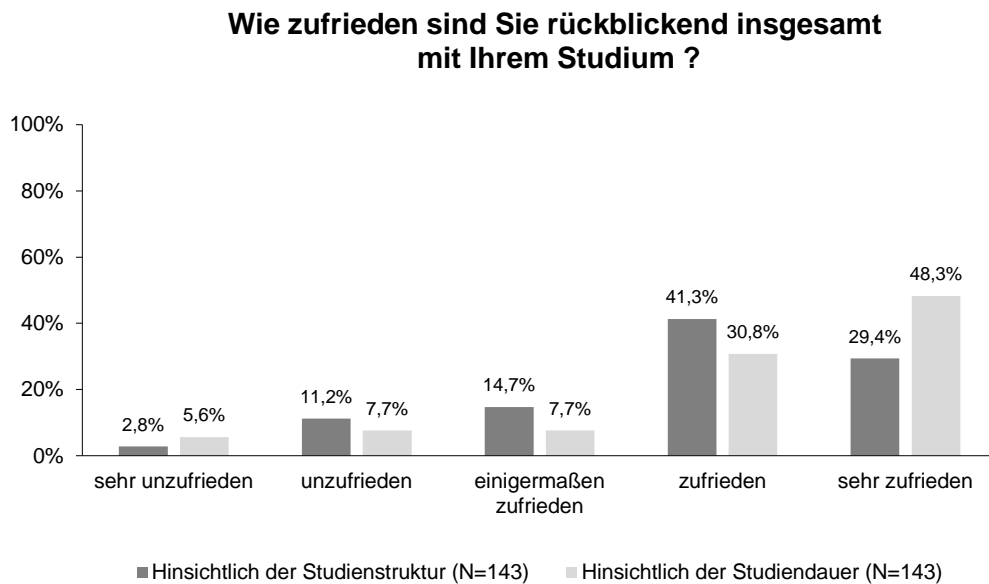


Abbildung 11: Zufriedenheit mit dem Studium.

3.7 Vereinbarkeit

Die direkte Einschätzung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit dem Studium wird in Abbildung 12 dargestellt. Die meisten Absolventen sind der Meinung, dass Familie und Studium (36,4%) bzw. Beruf und Studium (39,9%) „einigermaßen“ vereinbar sind. Immerhin etwa ein Drittel (33,6% bzw. 32,9%) ist der Meinung, eine Vereinbarkeit der Lebensbereiche war „gut“ möglich.

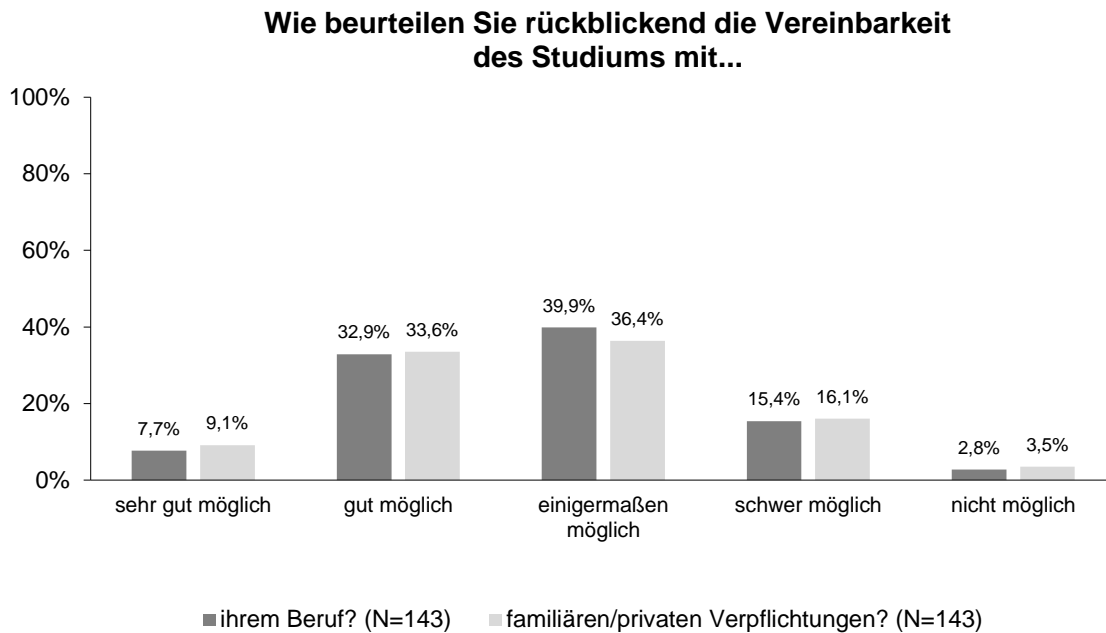


Abbildung 12: Vereinbarkeit des Studiums.

4 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die vorliegende Befragung liefert Antworten auf die eingangs formulierten Fragen nach der Machbarkeit eines berufsbegleitenden Studiums im Sozialbereich. Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Anerkennung von Vorkenntnissen zu Studienbeginn hat für den überwiegenden Teil der Befragten keine Rolle gespielt.
- Die Anforderungen im Studium werden überwiegend als „angemessen“ bewertet.
- Der Beschäftigungsumfang während des Studiums geht im Verlauf des Studiums nur leicht zurück.
- Das Studium wurde insbesondere durch eigenes Einkommen finanziert. Darüber hinaus wurden 41% der Absolventen durch ihre Arbeitgeber über Lohnfortzahlung bzw. ca. 37% durch Übernahme der Studiengebühren unterstützt. Nur ein zu vernachlässigender Teil (6,5%) gibt an, auch ideell vom Arbeitgeber gefördert worden zu sein.
- Die Vereinbarkeit von Familie und Studium (36%) bzw. Beruf und Studium (39%) sind für deutlich weniger als die Hälfte der Befragten möglich. Nur etwa 30% der Befragten sind der Meinung, dass eine Vereinbarkeit der Lebensbereiche „gut“ möglich war.